

Das Altarkreuz

Das Altarkreuz in der Christuskirche ist aus grünem Glas massiv gegossen. Es steht auf einer gläsernen Halbkugel, die mit kantigen Glassteinen bestückt ist, welche Farben des Christusfensters aufnehmen.

Auf der Vorderseite des Kreuzes, auf der der Korpus Christi anzunehmen ist, sieht man eine silberne Kreisscheibe, die aus dem Zentrum des Kreuzes geschoben ist. Die Kreisscheibe ist als solche jedoch nur noch an den runden Verläufen auf den Kreuzachsen zu erkennen, da die vier Zwickel zwischen den Kreuzachsen ausgespart wurden.

Das Kreuz steht für uns Christen für den Opfertod Jesu Christi, für seine Bereitschaft, für uns zu sterben. Der Kreis hat in unserem Kulturkreis auch eine Bedeutung: Er steht für das in sich Ruhende. Die Linie des Kreises kann nicht verändert werden, ohne dass sich die geometrische Form auflöst. Der Kreis steht für Vollkommenheit.

Auf dem Kreuz symbolisiert die silberne Kreisscheibe den Körper Jesu Christi. Wenn ich nun die Mitte des Kreises nicht auf den Achsenschnittpunkt des Kreuzes lege, sondern sie schräg nach unten versetze, dorthin, wo sich das Herz des Gekreuzigten befunden haben mag, dann wird das Vollkommene – und in diesem Zusammenhang könnte man auch sagen: das Göttliche – nicht mit dem Profanen eins. Der Kreis hebt das Kreuz auf. In der Sprache des Glaubens heißt das: Jesus Christus lässt sich weder am Kreuz festnageln noch in einem Grab halten. Er hat die Welt überwunden, er ist auferstanden.



Der Altarraum in der Christuskirche

Glaskunst von Silke Rehberg



Glas. Glas schimmert grünblau und kontrastiert damit ruhig zum sandfarbenen Stein des Bodens. Es ist transparent oder wenigstens transluzent, weswegen es keinen Riegel in den Raum stellt, hinter dem der Redner in deutlicher Abgrenzung gegenüber der Gemeinde steht. Glas gewährleistet den Durchblick. Glas ist da, wo sich ein umbauter Raum öffnet.

Glas nimmt die Farbigkeit auf, die in der Christuskirche bereits gegeben ist: die im satten Komplementärkontrast zu Rot auftretende grüne Bemalung. Ebenso die in Grüntönen gehaltene Decke über dem Altar, die in der Wahrnehmung des Innenraums der Kirche einen hohen Stellenwert hat.



Das Leseputz

Das hohe Gefäß im Chorraum stellt das Leseputz dar. Die amorphe Gestalt hat von vorn gesehen einen spiegel-symmetrischen Rahmen. Seitlich erkennt man die Neigung dort, wo die Bibel abgelegt wird.

Vom Leseputz aus wird der Gemeinde das Evangelium verkündigt. Die Gute Nachricht wird zu den Menschen getragen. Diesen Gedanken nimmt die an eine Vase erinnernde Gestalt des Leseputzes auf. Geradezu klassisch ist das hierfür gewählte Material: Glas.

Eine Verbindung von zwei Inhalten an diesem Ort ist besonders schön: Ein Gefäß nimmt etwas auf, man lagert darin etwas, um es später zu verwenden. Es dient dem Transport und hindert das empfindliche Produkt zu verderben oder sich zu verflüchtigen und hält es sauber. An einem Leseputz wird etwas vorgelesen, man verkündet etwas, gibt etwas an andere weiter. Dabei handelt es sich doch immer um einen Stoff, von dem man

einen hohen Eindruck hat, den man schützen möchte und womit man viele erreichen möchte. Er soll weder beschmutzt noch vergessen werden – natürlich nicht. Vielmehr soll er für immer bewahrt werden.

